

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	VII
1 Einleitung: Globalisierung als Herausforderung der Philosophie.....	1
1.1 Philosophie und Globalisierung I: Otfried Höffe.....	3
1.2 Philosophie und Globalisierung II: John Rawls' „Recht der Völker“	11
2 Normativität unter Bedingungen der Globalisierung: Die Konzeption der Ordnungsethik	25
2.1 Problemaufriss.....	25
2.2 Historische Perspektive: Vorläufer der Ordnungsethik	30
2.3 Ordnungsethik als Ethik der Vorteile und Anreize	36
2.3.1 Ein Gedankenexperiment	36
2.3.2 Ableitung der Ordnungsethik	41
2.3.3 Kategorien der Ordnungsethik	53
2.3.4 Moralkommunikation: Überlegungen zu einer Vorteilssemantik	61
2.4 Zum Verhältnis von Ordnungsethik und individualorientierten Ansätzen	67
3 Wie viel Normativität benötigt die moderne globale Gesellschaft? Ein Spektrum von Antworten	74
3.1 Die Gesellschaft benötigt gemeinsame Werte (materiale Wertethik).....	74
3.1.1 V. Höhle über Moral und Politik	74
3.1.2 Probleme der Wertethik	82
3.1.3 Weitere exemplarische Stellungnahmen.....	84

3.2 Die Gesellschaft benötigt ein gemeinsames Menschenbild	
als Basis für Tugenden (Ph. Foot)	89
3.2.1 Grundsätzliches.....	90
3.2.2 Das für die Ethik notwendige Menschenbild.....	94
3.2.3 Tugenden als Heuristik	96
3.2.4 Ethischer Kognitivismus – weder möglich noch nötig?	99
3.3 Die Gesellschaft benötigt rationale Motivation, zur idealen Rollenübernahme fähige Lebensformen und Verfassungspatriotismus (J. Habermas).....	104
3.3.1 Grundlagen: Der Universalisierungsgrundsatz als Argumentationsregel	105
3.3.2 Die Gesellschaft benötigt 1) rationale Motivation	110
3.3.3 Die Gesellschaft benötigt 2) zur idealen Rollenübernahme fähige Lebensformen	118
3.3.4 Die Gesellschaft benötigt 3) Verfassungspatriotismus	123
3.3.5 Kritik: Und wenn mich ein performativer Widerspruch nicht stört?	125
3.3.6 Konstruktives: Diskurse als Heuristik für Regelreformen?.....	131
3.4 Die Gesellschaft benötigt einen Gerechtigkeitsinn (J. Rawls).....	136
3.4.1 Rawls' Gerechtigkeitsstheorie als ordnungsethische Konzeption	137
3.4.2 Moral in Rawls' Konzeption der Gerechtigkeit als Fairness.....	141
3.4.2.1 Der Gerechtigkeitsinn	142
3.4.2.2 Vernunft vs. Rationalität	144
3.4.2.3 Modus vivendi, Verfassungskonsens und übergreifender Konsens	150
3.4.2.4 Konstruktives: Lässt sich die Konzeption der Gerechtigkeit als Fairness vielleicht doch allein auf Interessen stützen?.....	158
3.5 Die Gesellschaft benötigt internalisierte Dispositionen zur Kooperation (D. Gauthier)	162
3.5.1 Gauthiers Ausgangspunkte für eine funktionale Begründung von Moral	162
3.5.2 Gauthiers Konzeption von Ökonomik	165
3.5.3 Gauthier über Gerechtigkeit und Dispositionen	167
3.5.4 Gauthier, Locke und Nozick: Der Status von Rechten	169
3.5.5 Das Implementierungsproblem bei Gauthier: Dispositionen angesichts von Dilemmastrukturen	171
3.5.6 Kritik: Lässt sich Pflicht nicht doch als ‚nichts anderes als‘ (längerfristiges) Interesse verstehen?	176
3.6 Die Gesellschaft benötigt gemeinsame Gefühle von Mitleid und Solidarität (R. Rorty)	184
3.6.1 Kontingenz und Ironie: Verzicht auf Vernunft	184
3.6.2 Solidarität: Die Quelle gemeinsamer Leidenserfahrungen	188
3.6.3 Kritik	190

3.7 Die Gesellschaft benötigt ein Arbeitsethos und ein Ethos des Sparens (J. Buchanan)	194
3.7.1 Buchanans ursprüngliche Konzeption	194
3.7.2 Moral in Buchanans Spätwerk	195
3.7.3 Diskussion	204
3.8 Die Gesellschaft benötigt (fast) nichts (K. Binmore)	215
3.8.1 Binmores naturalistische Vertragstheorie	216
3.8.1.1 Binmores original position	220
3.8.1.2 Binmores Konzeption von Rationalität	224
3.8.2 Keine Commitments!	229
3.8.3 Empathische Präferenzen	233
3.8.4 Diskussion: Ließe sich auf die empathischen Präferenzen auch noch verzichten?	238
4 Konklusion: Normativität ex nihilo?	245
4.1 Zusammenfassung und grundlegende Ergebnisse	245
4.2 Minimale Voraussetzungen der Ordnungsethik	250
4.3 Moralische Mehrwerte und Interessenbasierung	254
4.4 Lassen sich die Intuitionen hinter den moralischen Mehrwerten in anderer Weise fruchtbar machen?	257
Ausblick	261
Bibliographie	263
Namenregister	285
Sachregister	291